



Ein inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum fußt auf einer menschenwürdigen Arbeit für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Eine sichere Arbeitsumgebung zu schaffen, insbesondere auch für Wanderarbeiterinnen und -arbeiter, und die Wahrung ihrer Arbeitnehmerrechte sicherzustellen, ist Ziel des SDG 8. Es beinhaltet auch die Abschaffung von Zwangsarbeit, moderner Sklaverei und Menschenhandel sowie jeder Form von Kinderarbeit bis zum Jahr 2025.

## UMWELTFREUNDLICH UND FAIR KONSUMIEREN

### → UM WAS GEHT ES?

SDG 8 ist nur erreichbar, wenn es ein Umdenken im Konsumverhalten der Menschen gibt. Hier geht die Stadt Karlsruhe mit gutem Beispiel voran: Bereits 2006 setzte sich der Gemeinderat zum Ziel, bei der Beschaffung städtischer Produkte Umweltfreundlichkeit und faire Herstellungsbedingungen zu bevorzugen und Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit auszuschließen.

### → WAS WURDE GEMACHT?

2008 wurde der Auftrag zur Beschaffung fair gehandelter und umweltverträglicher Waren in den Vergabedienstansweisungen konkretisiert. Um herauszufinden, welche Faktoren die Umsetzung begünstigen, aber auch welche Hemmnisse bestehen, wurde 2015 ein Beschaffungsbericht auf Basis einer Umfrage bei allen Dienststellen und Gesellschaften erstellt. Dieser Bericht stellt die bis 2015 erreichten Erfolge dar und gibt Handlungsempfehlungen für das weitere Vorgehen.

### → WIE WURDE ES UMGESETZT?

Mit unterschiedlichen Maßnahmen wie Gemeinderatsbeschlüssen, Dienstansweisungen, Informationsveranstaltungen, Handlungskonzepten und einer Informationsplattform für die Beschaffenden, wurde zunächst eine Basis geschaffen, um die nachhaltige Beschaffung zu erleichtern. Durch das Einrichten einer zentralen Einkaufsabteilung, die sich um die nachhaltige Qualität der Rahmenverträge kümmerte, konnte auch die Zahl der Produktgruppen, die nachhaltig beschafft werden, gesteigert werden.

### → WIE GEHT ES WEITER?

Die Beschaffenden werden über die Änderungen aufgeklärt, die mit der seit 2018 gültigen Vergaberechtsreform einhergehen. Dadurch soll Rechtssicherheit bei der Anwendung sozialer und ökologischer Kriterien erreicht werden, die in Workshops vermittelt wird. Künftig soll es neben einer überarbeiteten Liste von Gütezeichen und rechtssicheren Formulierungsvorschlägen auch Verbesserungen im Bereich der Beschaffung von Textilien und Aktionen zu fair gehandeltem Kaffee im Mehrwegbecher geben.



## FÜR EINEN KONSUM OHNE KINDERARBEIT

Es fängt mit Kaffee, Tee, Zucker und Obst an. Inzwischen sind es Grabsteine, Feuerwehrschutzkleidung, Pflastersteine, Schnittblumen, Fußbälle, Präsentkörbe und demnächst auch weitere Textilien: Die Liste jener Produkte, die Karlsruhe nachhaltig beschafft, wird immer länger. Das liegt vor allem daran, dass sich die Karlsruher Verwaltung schon sehr lange mit dem Thema nachhaltige Beschaffung auseinandersetzt und über einen großen Erfahrungsschatz beim Erwerb nachhaltiger, fairer und umweltfreundlicher Produkte verfügt.

Das Thema faire Beschaffung hat eine lange Tradition, die weit vor der Verabschiedung der Agenda 2030 beginnt. Bereits im Februar 2006 diskutierte der Karlsruher Gemeinderat das erste Mal über Zielsetzungen, die sich heute im SDG 8.7 wiederfinden. Dazu gehört u.a. die Abschaffung von Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel. 2008 folgte ein Gemeinderatsbeschluss, dieses Ziel durch den bevorzugten Kauf von umweltverträglichen und fair gehandelten Waren und dem Ausschluss von Kinderarbeit für die städtische Beschaffung zu erreichen. Dieses Anliegen wurde in einem weiteren Schritt in den Formulierungen der Vergabe-Dienstanweisungen konkretisiert.

Dadurch wurde sichergestellt, dass Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit von der Beschaffung ausgeschlossen werden. Auch die städtische Friedhofssatzung wurde entsprechend geändert. Seit 2013 sind die Grabsteine auf den Karlsruher Friedhöfen nachweislich und ausschließlich ohne Kinderarbeit hergestellt. 2017 unterzeichnete die Stadt Karlsruhe, die bereits seit 2010 den Titel „Fairtrade-Town“ trägt, die Musterresolution des Deutschen Städtetages und des Rates der Gemeinden und Regionen Europas zur Unterstützung der Agenda 2030.

### GROSSE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE BESCHAFFENDEN

„Durch mehrere Evaluierungen und Umfragen innerhalb der Stadtverwaltungen haben wir in Karlsruhe festgestellt, dass es vor allem Rechtsunsicherheiten sind, die unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nachhaltige und faire Beschaffung erschweren“, erklärt Bürgermeisterin Bettina Lisbach, Umweltdezernentin der Stadt Karlsruhe. Durch die Einrichtung einer zentralen Vergabestelle und einer Einkaufsabteilung, die sich um die Einbindung der Produkte in qualifizierte Rahmenverträge im Sinne der Nachhaltigkeit kümmert und



Schutzbekleidung der Branddirektion (Foto: Stadt Karlsruhe)

die Rechtssicherheit von Formulierungen in Ausschreibungen überprüfe, werden diese Hemmnisse abgebaut, so Lisbach.

Zugleich wurde im Intranet der Stadt eine Informationsplattform geschaffen, die über die Beschaffung informiert. Durch Fortbildungen, Workshops, die Entwicklung von Textbausteinen, eine Gütezeichen-Liste sowie Informationen über Angebote wie den „Kompass Nachhaltigkeit“ ([www.kompass-nachhaltigkeit.de](http://www.kompass-nachhaltigkeit.de)) soll erreicht werden, dass öko-faire Produkte gegenüber konventionell gehandelten bei der Vergabe bevorzugt werden.

### KONSUMVERHALTEN BEREITS IN DER SCHULE ÄNDERN

Da neben Veränderungen in der städtischen Vergabepaxis ein generelles Umdenken im Konsumverhalten angestrebt wird, unterstützt die Stadt auch andere Projekte im Kontext der Agenda 2030. So beteiligt die Stadt sich seit 2009 am Wettbewerb „Hauptstadt des fairen Handels“, erhielt 2017 auch einen Sonderpreis. Außerdem gibt es einen Nachhaltigkeitstag und die Stadt verleiht jährlich den Nachhaltigkeitspreis „Grünen Pyramide“ für herausragendes Engagement in Schulen. Damit werden Aktivitäten der Bildungsarbeit ausgezeichnet, die auch der Umsetzung der SDGs dienen, sei es durch die Verwendung von umweltfreundlichen Schulmaterialien oder durch die Vermeidung von Speiseabfällen bei der Mittagsverpflegung.

So tragen in Karlsruhe alle – von den Schülerinnen und Schülern, über Eltern bis hin zur Verwaltung dazu bei, dass hier das Bewusstsein dafür wächst, wie man nachhaltiger leben, arbeiten und konsumieren kann.